Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms Zusammenhalt durch Teilhabe des Bundesministeriums des Innern BMI.

„Heimat Deine Sterne“ – Lebenswerte Lausitz
ein intergeneratives *„filmisch begleitetes“* Dialog-Projekt
2012 /13
Region Niederlausitz
Tagebuch - Heimatgeschichte (n)

Projektteilnehmer an der „Franzosenbank“ im Klein Loitzer Wald

Ein Bilderbuch für Jung und Älter - Wir laden ein ►►►►

Redaktion:
Barbara Matthias
Ann-Kristin Petzak
Dr. Undine Flemmig

Fotos:
Martina Arlt,
Cornelia Buhl,
Heidemarie Hiller,
Eddie Pineau

An diesem Tagebuch haben viele Projektteilnehmer mitgewirkt.
Es ist auf www.barbara-matthias.de als pdf Datei veröffentlicht und kann mit freundlicher Genehmigung von Arbeit und Leben e.V. verlinkt werden.
3. Auflage 06/2014

Heimat deine Sterne, sie strahlen mir auch am fernen Ort.
Was sie sagen, deute ich ja so gerne, als der Liebe zärtliches Losungswort.
Schöne Abendstunde, der Himmel ist wie ein Diamant.
Tausend Sterne stehen in weiter Runde, von der Liebsten freundlich mir zugesandt.
Berge und Buchten vom Nordlicht umglänzt,
Golfe des Südens von Reben begrenzt.
Ost und West hab ich durchmessen, doch die Heimat nicht vergessen.
Hörst du mein Lied in der Ferne.
Heimat deine Sterne, sie strahlen mir auch an fernen Ort.
Was sie sagen, deute ich ja so gerne, als der Liebe zärtliches Losungswort.
Schöne Abendstunde, der Himmel ist wie ein Diamant.
Tausend Sterne stehen in weiter Runde, von der Liebsten freundlich mir zugesandt
In der Ferne träum ich vom Heimatland.

Filmmusik im Ufa-Film „Quax der Bruchpilot“ 1941 mit Heinz Rühmann in der Hauptrolle gedreht.
Text: Erich Knauf
Komponist: Werner Bochmann,

Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer,
unsere Heimat sind auch all die Bäume im Wald.
Unsere Heimat ist das Gras auf der Wiese,
das Korn auf dem Feld und die Vögel in der Luft
und die Tiere der Erde
und die Fische im Fluß sind die Heimat.
Und wir lieben die Heimat, die schöne
und wir schützen sie,
weil sie dem Volke gehört,
weil sie unserem Volke gehört.

Lied der Pionierorganisation Ernst Thälmann, 1971 entstanden
Text: Herbert Keller
Komposition: Hans Naumilkat.

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort 4

2 Auftakt 5

3 Kinderschuh 6

4 Lebenswerte Lausitz in Drieschnitz Vorwerk? 10

5 Ich bin ein Heimatbriefkasten und wer bist Du? 12

6 Landluft 13

7 Jugendclub Bloischdorf - vielleicht auch Dorfclub? 16

8 Wo wurde die Kohle geboren? 18

9 Zwei Biostunden zwischen Ernsthaftigkeit und Casting 21

10 Scheunenforum kreativ-informativ-intergenerativ 24

11 Der Heimatbriefkasten hat Post! 26

12 Unsere Präsentation auf dem Dorffest in Hornow 30

13 Lebensweisheiten von Ziege Ruth zu ihrer Heimaterde 32

14 Kartoffelfeuer mit Hexe Asunia 34

15 Der Alte Fritz kontrolliert seinen Kartoffelbefehl 36

16 Hausaufgabe 38

17 Projektförderung 39

18 Schlusswort 40

1 Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

was bedeutet Heimat den Menschen in der Niederlausitz? Wie verändert sich die Verbundenheit zur Heimat?
„Heimat ist dort, wo meine Eltern, Freunde und Familie sind, wohin ich immer wieder zurückkommen kann, wo ich Wurzeln schlagen kann.“ – das waren häufige Aussagen von Projektteilnehmenden aller Altersgruppen.
Fast 2 Jahre lang wurde das vom Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben getragene Projekt „Heimat deine Sterne“ an 5 Standorten in den neuen Bundesländern umgesetzt, ein Standort davon war die Niederlausitz.
Im Zentrum stand der Begriff „Heimat“, an dem neben der regionalen Verbundenheit auch die sozialen, politischen und ökonomischen Veränderungen der letzten Jahre diskutiert wurden.
Jüngere und Ältere kamen miteinander ins Gespräch, entwickelten Ideen für ein bürgerschaftliches Miteinander und setzten diese um. So entstanden unter anderem ein grüner Heimatzaun an der Germanus-Theiss-Oberschule in Döbern oder der runde Heimatbriefkasten in Bloischdorf, dem Durchreisende und Einheimische ihre Gedanken zur Heimat anvertrauen können.
In Teilen wurde das Projekt filmisch begleitet. Der Regisseur Thierry Bruehl war mit seinem Filmteam in den 5 Regionen unterwegs, so auch in der Niederlausitz. Aus mehr als 500 Gesprächen und 200 Interviews mit Menschen aller Alters- und Berufsgruppen entstanden regionsbezogene Dokumentarfilme.
Die folgenden Texte geben einen Eindruck wieder, wie bunt und heimatbezogen das Projekt in der Niederlausitz gestaltet wurde, wie Menschen verschiedenen Alters und mit vielfältigen Ideen zusammen kamen, um für die Zukunft gemeinsam etwas zu entwickeln.
Bei allen im Projekt Engagierten aus der Region möchte ich mich herzlich bedanken. Mein besonderer Dank gilt Barbara Matthias aus Bloischdorf, die die Entwicklung des Projektes in der Niederlausitz mit Herz und Verstand voran brachte.
Ihrer Verwurzelung in der Region und ihrem Verständnis von Zusammenhalt ist es zu verdanken, dass so viele Menschen am Projekt teilhaben konnten.
Die Frage „Was bedeutet mir Heimat?“ wurde durch ihre Arbeit bewusster in das Denken der Beteiligten aufgenommen.

Dr. Undine Flemmig
Arbeit und Leben e.V.
Projektbüro Brandenburg

2 Auftakt

Liebe Mitbürger, Nachbarn und Freunde,

Das erste Treffen im Rahmen des Projektes*„Heimat Deine Sterne“ war eine lockere, schöpferische Vesperrunde am 26. Januar im Pinokkiospeicher.
13 Menschen und ein Spinnrad waren in der Runde, … jung, älter, einheimisch, zugezogen, zwischengelandet … und haben sich mit dem Projektnamen „Heimat Deine Sterne“ auseinander und wieder zusammen gesetzt.
Es wurden Ideen für zukünftige gemeinsame Treffen gesammelt.

Das Spinnrad wird sich am 16. Februar ab 17.00 Uhr erneut drehen, diesmal in der Hofscheune von Bolduans in Klein Loitz. Es werden Eier mit traditionellen Motiven verziert und vielleicht hat jemand Spaß daran, nebenbei seine eigene Handarbeit hervorzuholen.
Es wird wieder kleine Leckereien und warme Getränke geben, damit die Gedanken besser fließen und weitere Ideen für gemeinsame Veranstaltungen bewirken und es wird über das Leben heute, früher, morgen zu reden sein,
eben über unsere – lebenswerte Lausitz - Heimat.
Ebenfalls dabei sein wird das Filmteam des Projektes, welches die Menschen der Lausitz kennenlernen möchte und sicherlich über die Vorstellungen zu den Filmaufnahmen informieren wird.
Wir laden herzlich zur nächsten Runde unserer Treffen ein.
Ein Bustransfer (Busunternehmen Wieland) ist organisiert.
Haltepunkte sind:
16.30 Uhr Bloischdorf Kolonie
16.35 Uhr Bloischdorf Museumsscheune
16.40 Uhr Bloischdorf Lindenstraße, Ecke Bergstraße

Im Auftrag
Barbara Matthias und Ann-Kristin Petzak
Telefon 594416 und 5929930
Der Bus wird am 16. und 17. Februar tagsüber mit dem Filmteam und uns in der Lausitz unterwegs sein. Wer Interesse hat, diese Fahrt mitzuerleben, meldet sich bitte bei uns an.

*gefördert durch Bund/Länder (incl. Kosten für Bus und Imbiss)

3 Kinderschuh

Das Projekt „Heimat Deine Sterne“ steckt noch in den Kinderschuhen und schon waren die Filmleute zum ersten Mal hier – im tiefsten Winter, um unsere Lausitz und ihre Menschen kennenzulernen.
Für den 16. und 17. Februar wurde also kurzerhand aus Projektmitteln ein Bus angemietet, die Dorfbewohner informiert, wer wollte, konnte an dieser Spritztour durch das Lausitzer Revier teilnehmen.
Die Filmemacher verstauten die Technik im Bus und los ging es Donnerstagvormittag Richtung Spremberg, den Georgenberg hinunter in die Perle der Lausitz, vorbei am Schwanenteich, dem Marktplatz, dem Strittmatter Gymnasium.
Es gibt Vieles zu zeigen.
Weiter ging’s in Richtung Schwarze Pumpe. Das derzeit größte und modernste Braunkohlekraftwerk, der Gigant von Vattenfall, war die Kulisse.
Wir bogen Richtung Bluno ab, hier wollten wir sinnbildlich in die große, weite, allmählich entstehende Seenlandschaft eintauchen. Ein erster Halt am schwimmenden Haus auf dem Partwitzer See brachte uns mächtig ins Schlittern, spiegelglatt waren die Wege. Das Filmteam war begeistert, rutschte, kletterte, filmte. Dabei lief uns fast die Zeit davon.

Schließlich hielten wir am rostigen Nagel, dieser 30 Meter hohen Landmarke zwischen drei Seen, den Restlöchern früherer großer Braunkohle-tagebaue. Die Aussicht, vielleicht auch die Einsicht war enorm. Die Sonne unterstützte den Kameramann, wo sie konnte.

An den IBA-Terrassen in Groß-räschen wartete bereits geduldig Frau Mahler, 77 Jahre jung.
Mit Blick auf den Ilsesee – dort stand ihr Haus, die Schule ihrer Kinder, Häuser von Nachbarn, Freunden und Mitbürgern - stellte sie sich gütig lächelnd den Fragen des Regisseurs nach ihrer Heimat.

Danach traten erfrischend selbstbewusst zwei 15 jährige Schüler, Nico und Marcus, vor die Kamera. Gerade aus der Schule gekommen, erklärten sie in Woschkow, dem Heimatdorf von Marcus, den Filmleuten, warum sie hier gern leben, bleiben und arbeiten wollen. Kulisse hier; rotierende Windkraftanlagen. Beide Jungen werden eine landwirtschaftliche Lehre beginnen.
Weiter ging es nun in beinahe rasanter Fahrt entlang an der Tagebaukante des aktiven Tagebaus Welzow-Süd. Erstaunlich und doch wahr, Giganten der Kohle vor dem Licht der untergehenden Sonne gaben ein interessantes Motiv.

Wir hören Kalle Petzak (†28.02.2013);
Wenn er wie ein großes Kind erstaunt ausruft „Ist das nicht schön?“ und einen Moment später mit tiefem, traurigen Ernst in der Stimme „Ja, das ist nicht schön“.

Der Kameramann ließ sich mit seiner Assistentin auf ein kleines, kaltes Winterabenteuer ein, um diese Stimmung einzufangen. Er musste dort einfach filmen, trotz der Ungewissheit, wann der Bus sie dort wieder abholen würde, denn wir anderen rollten schon weiter zum nächsten Treffpunkt.

Sigrid Bolduan erwartete uns in ihrer Bastelscheune in Klein Loitz. Weitere Lausitzer waren hinzugekommen. Auch das Filmteam war bald wieder komplett. Bei einem kräftigen Imbiss, den Liane Dörry vom Kleinen Hof aus Hornow lieferte, kam die Unterhaltung in Gang und bald redete jeder mit jedem.

Etwas tun für die Region, für das Dorf, in dem man lebt, für die Heimat, für unsere lebenswerte Lausitz, wer will das nicht, Alt und Jung zusammen, zu schön um wahr zu sein, denkt mancher, andere Zeiten irgendwie. Neugier und Vorsicht hielten sich die Waage. Nebenbei bestand die Möglichkeit beim Ostereierverzieren zuzusehen oder es selbst auszuprobieren und Sigrid Bolduan beim Spinnen zu beobachten.
Ein am Vortag geborenes Lämmchen wurde aus dem Stall geholt und fast malerisch vor dem warmen Kachelofen mit Sigrid Bolduan in Szene gesetzt.
Das Filmteam hatte reichlich zu tun.

Am nächsten Morgen ging unsere Gruppe schon früh in die Spur.
Zunächst ließen wir das bei Sellessen aus dem Boden gestampfte Neuhaidemühl auf uns wirken. Ein völlig neuer Ort wurde erschaffen, weil das ursprüngliche Haidemühl dem Tagebau Welzow weichen musste und die Bewohner umgesiedelt wurden. Dann fuhren wir durch Dörfer, die in der Randlage dieses sich weiter ins Land grabenden Braunkohletagebaues liegen.

„Lebenswerte Lausitz in Drieschnitz Vorwerk"

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte und doch sind es für jeden Betrachter andere Worte. Ein Bild von einem alten kleinen Bauernhof, der seit einiger Zeit schon Jahr für Jahr sein Gesicht ein wenig verändert.

Zugezogene? Irgendwie schon.
Warum sich so viel Arbeit machen?
Selbst geschaffenes ist schließlich unbezahlbar.
Hier in unserer Gegend, freiwillig?
Ja, nach vielen Jahren bewusst dafür entschieden.

Man sagt, Gott habe die Lausitz geschaffen und der Teufel die Kohle unter ihr vergraben. Schnell merken wir, wie dieser Teufel seine Hand ausstreckt zur Demonstration seiner Macht. Kohle gleich hinter dem Dorf in unserem Boden, aber es sind andere die plötzlich alles Recht für sich beanspruchen. Wieder ist ein Stück Heimat bedroht. Zerbrechlichkeit trifft es wohl am besten, viele Orte sind an diesem schwierigen Thema schon zerbrochen. Doch auch Hoffnung macht sich breit, ein Ende der Bedrohung scheint für die Lausitz in Sicht.

Jeder weiß, dass das Leben nicht ewig ist. Wenn aber Orte nicht ewig sind, zerbricht Vieles. Und Orte werden durch den drohenden Verlust ihrer Ewigkeit zunächst nur wertvoller für die mit ihnen verbundenen Menschen. Auch das ist ein Zeichen für Hoffnung.

Familie Lechner, Drieschnitz-Vorwerk

Der erste Interview-partner an diesem Tag in so einem Ort ist Stefan Lechner in Drieschnitz Vorwerk. Er zeigt Haus und Hof. Die Liebe hat zwei junge Menschen aus West und Ost zusammen-geführt. Hier haben sie sich nieder gelassen und eine Familie gegründet. Der Wunsch, eine lebenswerte Lausitz zu erhalten, war spürbar. Wir fühlten uns eine Stunde richtig heimisch.

Weiter ging es in die Kindertagesstätte nach Wadelsdorf.

Katharina im Dok.-film, der am 26.03.13 in Döbern gezeigt wurde.

Philipp aus Hornow und Katharina aus Bohsdorf arbeiten hier als Praktikanten und stellten sich den Fragen zu ihrem Leben, Denken und ihren Plänen. Das Wetter zwang uns unvorbereitet ins Haus. Mit Ruhe und Bedacht brachten Erzieherinnen und Erzieher alles, spielende Kinder und Filmmannschaft, unter einen Hut.
Auch diese Stunde verging wie im Fluge.

Zur Mittagszeit wurden die Gäste auf dem Pinokkiohof in Bloischdorf mit selbstgebackenem Brot und Salz und einem Zitat aus Erwin Strittmatters „Selbstermunterungen“ am wärmenden Kachelherd empfangen:

*"Ich war nicht hier, nun bin ich hier, und dann werde ich nicht mehr hier sein.
Da ich mir meines Vorseins nicht bewußt bin und meines Nachseins nicht bewußt sein werde, mir aber wohl meines Hierseins bewußt bin, scheint mir wichtiger, unablässig danach zu forschen, wozu ich hier bin, als mein Hiersein damit zuzubringen, den Mitmenschen, die sich zu meinen Beherrschern aufschwangen, zu gefallen".*

Alle bewunderten den vermeintlich alten Ofen mit seinen bunten Kacheln. Dabei hatten wir vom Pinokkiohof, diesen Ofen 2010 neu setzen lassen. Ofensetzer Horst Lieschke aus Bloischdorf Kolonie hatte diese bunten Ofenkacheln in den verschwundenen Orten im Tagebau Welzow zusammengesammelt. Die Häuser in Stradow, Pardutz, Roitz … waren verlassen, die Menschen in ihre „neue Heimat“ gezogen. Er fuhr durch diese Orte, bevor der Bagger kam, suchte nach alten Öfen, die er zum Teil selbst gesetzt hatte und rettete so diese alten Ofenkacheln vor dem Vergessen. Nun sind einige davon zu einem neuen Kachelherd zusammengewachsen, spenden Wärme und lassen uns erinnern.
Ein neuer Ofen also mit alten Geschichten.

Es waren zwei anstrengende Tage. Wir sind gespannt wie es weiter geht.

4 Lebenswerte Lausitz in Drieschnitz Vorwerk?

Treffen am 15. März 2012 bei Familie Lechner in Drieschnitz-Vorwerk

Eingeladen waren die Teilnehmer an den Treffen im Januar und Februar und weitere Interessenten. 15 Menschen aus den Gemeinden Neuhausen, Felixsee, Hornow-Wadelsdorf, Spremberg trafen sich auf dem früheren Heuboden, heute rustikale Übernachtungsmöglichkeit für Kleingruppen, des alten Bauernhofes. Auch Eddie aus Frankreich war wieder mit dabei, der derzeit auf dem Pinokkiohof über den gemeinnützigen Verein „Freiwillige Helfer auf ökologischen Höfen“ e.V. (wwoof) lebt und arbeitet. In diesem alten/jungen Umfeld gelang es gut, Gedanken auszusprechen und in das *Projekt Heimat Deine Sterne-Lebenswerte Lausitz* einzubringen; im Folgenden zusammengefasst:

- Stefan Lechner erzählt die Geschichte(n) des Hofes, seiner Familie und deren Verbindung in eine lebenswerte Lausitz.
- Dr. Burchhardt aus Reuthen stellt seinen Erfahrungsschatz um die Entwicklung agrarhistorischer Bauernhöfe zur Verfügung und sieht in den hiesigen Kleinsthöfen Möglichkeiten und Chancen nach historischem Vorbild, Meisterhöfe/Heimathöfe der heutigen Zeit zu werden.
- Das Filmteam möchte am 24/25. Mai wieder die Projektgruppe Lausitz filmisch begleiten und wurde gebeten, sich auch für den Zeitraum 30. August bis 3. September einzurichten. Die immerwährende, intergenerative Arbeit mit der Jugend in unserer Region könnte in diesem Zeitfenster mit Hilfe des Projekts verstärkt und durch das Filmteam für viele sichtbar/erlebbar gemacht werden.
- In der Vorbereitung dieser Aktivitäten arbeitet die Gruppe bewusst nicht mit einem Auswahlverfahren, sondern nutzt die Vertrauensebene und informiert durch persönliche Ansprache.

- Liane Dörry, „Kleiner Hof“, arbeitet mit Kindern und Jugendlichen in ihrem Umfeld an unserem Projektthema. Am 2. September (Dorffest in Hornow) wollen wir uns mit einem Stand „Heimat Deine Sterne - Lebenswerte Lausitz“ präsentieren. Harald Freudenberg, Lehmfachmann aus Spremberg wird helfen, Ideen für Kleinprojekte zu finden und umzusetzen.
- Ann-Kristin Petzak möchte über das „Bergschlösschen“ Spremberg (Zentrum für Jugendarbeit) bestehende Kontakte intergenerativ mit dem Heimatgedanken verstärken.
- Martina Arlt, freiberufliche Journalistin, wird die Aktivitäten mit Bildreporten begleiten. Zum Projektabschluss soll ein Bildtagebuch entstehen.
- Die Ankündigung unserer Veranstaltungen/Aktivitäten kann/wird auch über die Presse erfolgen. Im Wesentlichen wird per Mail und persönlicher Ansprache informiert. Zweimal ging unser Projekttagebuch bereits als Postwurfsendung in die Bloischdorfer Haushalte, dank der Mithilfe von Jasmin und Cassandra, zwei jungen Mädchen aus Bloischdorf.
- Es gibt Überlegungen, dass Akteure ihre Projektmitwirkung am Hoftor, auf der eigenen Internetseite, Kopfbogen, Flyer dokumentieren, so wird auf dem EM-Hof-Pinokkio am 20. Juni 2012 der Gedanke „Heimat Deine Sterne-Lebenswerte Lausitz“ in das 6. Scheunenforum einbezogen.
- Die Nutzung/Aufstellung des Baumscheibenbriefkastens, welcher aus Projektmitteln angeschafft wurde und mit den Projektlogos versehen wird, könnte als Wanderbriefkasten erfolgen, immer dort wo zeitnah Projektaktivitäten stattfinden. Vorbereitet wird die Erstaufstellung in Bloischdorf. Peter Rabe, Bürgermeister der Gemeinde Felixsee ist dazu und zum Gesamtprojekt informiert.
- Frau Zain, Vorstandsmitglied im gemeinnützigen Verein „Niederlausitzer sorbisches Museumsdorf Bloischdorf“ e.V. will den Vorstand unter dem Aspekt einer möglichen Zusammenarbeit informieren.
- Stefan und Ronald vom gemeinnützigen Verein „Lebenswerte Lausitz“ e.V. möchten im Herbst für die Menschen unserer Region eine weitere Busexkursion zum Thema Rekultivierung organisieren; mit Erlebnisberichten vor Ort von Menschen, die 20 Jahre Kohleabbau vorbeiziehen sahen und nun bereits 20 Jahre Rekultivierung erleben.
- Weitere mögliche Unterstützung bei Aktivitäten wurden besprochen; Zusammenarbeit, Zusammenhalt von Menschen aller Generationen bei der Vorbereitung von dörflichen Höhepunkten (Feuerwehr bis Heuwerbung, Osterfeuer in Verbindung mit Frühjahrsputz, Maibaumaufstellen, Maibaumwerfen usw.)

Die hier genannten Themen sind Ideen in ständiger Entwicklung/Veränderung.
Ich bedanke mich im Namen Aller für die Resonanz und Akzeptanz.
Barbara Matthias

5 Ich bin ein Heimatbriefkasten und wer bist Du?

Auf der Rückseite des Briefkastens steht:

Hallo, ich bin ein Briefkasten, ein dicker, runder Heimatbriefkasten
und wer bist Du?
Schön, dass Du angehalten hast und mich anschaust.
Hast Du Fragen? Ich habe viele Fragen:
- *Wie jung bist Du, 7 Jahre, 17, vielleicht schon 71 Jahre?*
- *Warum bist Du hier?*
- *Wo ist Deine Heimat?*
- *Was ist für Dich Heimat?*
- *Sorgst Du Dich um Deine Heimat, sorgst Du für Deine Heimat?*

Vielleicht schreibst Du mir ja einen Brief.
Ich freue mich über Bilder und Geschichten aus Deinem Leben,
über Deine Heimat.
Wenn Du mir Deinen Namen und Deine Adresse aufschreibst,
werde ich Dir antworten.
Übrigens, Frau Laue in der Museumsscheune weiß gut über mich Bescheid.
Dort findest Du auch unser Tagebuch, erfährst, was wir schon auf die Beine gestellt
haben und was wir noch so für Heimat-Ideen
in unserer Lebenswerten Lausitz haben.
Ich lade Dich herzlich ein.

Der Spremberger Handwerker, Wolfgang Laitko erdachte und baute den Heimatbriefkasten.
An einem schönen Apriltag wird der „Dicke“ eingeweiht.
Einige Autos fahren langsamer vorbei, die Insassen schauen neugierig.
Auch das Auto unseres Bürgersmeisters Peter Rabe kommt zufällig in Sicht.
Es war seine Idee, den Heimatbriefkasten am Feuerwehrhaus aufzustellen, gleich neben einem überdachten Rastplatz.

6 Landluft

Das Projekt „Heimat, deine Sterne“ und der Pinokkiohof in Bloischdorf hatten am 26. April 2012 Kinder einer 6. Klasse der Astrid Lindgren Schule aus Spremberg eingeladen.
Raus aus Spremberg mit dem Fahrrad durch den Wald, vorbei an großen Feldern. Am Wegesrand fielen Schafe und Ziegen auf, auch Pferde auf einer Weide.
Eine Fahrradpanne gab Zeit zum Schauen und ließ die Uhren etwas langsamer gehen? Guter Laune traf man sich mit Barbara Matthias vom Pinokkiohof und Ann-Kristin Petzak an der Museumsscheune.
Der geplante Museumsbesuch wurde verschoben.
Der Drang zur Natur war an diesem herrlichen Frühlingstag größer.
Neugierig waren die Kinder auch auf den dicken runden Heimatbriefkasten, von ihm stand nämlich heute was in der „Lauseschau“.
Frau Hiller, die Klassenlehrerin hatte davon erzählt.
Die muntere Gruppe wanderte zu Fuß die ruhige Dorfstraße entlang. Vorbei an der alten Wallfahrtskirche aus dem 14. Jahrhundert, warum haben wohl die Menschen gerade hier an diesem Platz ihre Kirche gebaut? Nur ein kleines Stück weiter steht eine mächtige Eiche, viel älter als die Schüler, sogar älter als ein Menschenleben. Könnte sie doch erzählen, was über die Jahre um sie herum geschehen ist, aber vielleicht lässt es sich erfühlen, wenn man die Borke berührt?
Ein paar Meter weiter stand er, der dicke runde Heimatbriefkasten.
Ein Mädchen liest laut vor, was auf seinem Rücken steht.

Nun wurde es richtig aufregend. Es geht zu Petzak‘s Hof gleich gegenüber und da sind Esel, Ziegen und noch viel mehr Tiere und alle laufen herum als ob sie schon auf Besuch gewartet hätten, ja und sie wollten sogar mit weiter wandern durch Bloischdorf.
Also die Halfter genommen und weil drei Esel für so viele Schüler nicht genug sind, durften auch die drei Ziegen mitlaufen. Während die Esel Spaziergänge bereits kannten und den Jubel und Trubel der Kinder gelassen nahmen, hatten die Ziegen noch nicht so viel Erfahrung und so kam es, dass der Weg zum Pinokkiohof eine Weile dauerte und für die führenden Schüler auch recht spannend war.

Hinter dem Pinokkiohof liegt die große Koppel, dort zwei Stuten mit drei Fohlen, die „ihre Esel“ schon erwarten.
Auf dem Weg und an der Weide war Zeit, etwas über die Tiere und ihr Leben zu erfahren, Fragen zu stellen oder über eigene Erfahrungen mit Tieren zu erzählen.

Dann ging´s auf den Pinokkiohof, wo bereits die Heidschnucke von Hand durch Sigrid Bolduan und ihrem Mann geschoren wurde, eine anstrengende, lange Arbeit für Mensch und Tier. Staunen, Fragen, was wird mit diesem Schafsfell, dieser Wolle? Die Volkskünstlerin zeigte, wie sich daraus ein starker Wollfaden spinnen lässt und hat vielleicht bei einigen die Lust geweckt, das Spinnen von Hand zu lernen.

Vorerst verschwanden kleine Stückchen vom Wollfließ zur Erinnerung in den Rucksäcken.
Ziege Ruth hatte alles genau beobachtet und gestattete nun den Kindern sich auch mal im Melken zu versuchen. Natürlich wurde die Milch gleich verkostet.
Oh, das schmeckt ja.
Im Pinokkiospeicher wurde schon der Tisch für Mittag gedeckt. Hier wurde nun gemeinsam gesungen … na gut, Frau Hiller und Frau Matthias sangen das Lied von den jungen Naturforschern „Die Heimat hat sich schön gemacht …“ und die Kinder fragten mehr, eben wie sich der Pinokkiohof zur Heimat seiner Bewohner und Helfer entwickelt?
Überall war die quirlige Mary, der Hofhund und Liebling aller Kinder, dabei.

Ein wenig mehr Ruhe und Respekt erwarteten die ca. 40 000 Bienen in dem Bienenschaustock unter dem blühenden Kirschbaum.

Auch dem Hühnerhof wurde ein Besuch abgestattet. Jedes Kind bekam ein Hühnerei geschenkt und konnte schauen, welches Huhn das Ei gelegt haben könnte, um sich persönlich zu bedanken.

Der Rückweg führte wieder am dicken runden Heimatbriefkasten vorbei und so mancher kleine Brief wanderte in seinen Bauch. Ganz sicher wird der dicke runde Heimatbriefkasten dem einen oder anderen ein Briefchen hinterherschicken und wenn es diese Bildergeschichte ist.

„Schweigt, wenn die Alte mit
ihrer rauen Stimme spricht.
Verstummt ihr Schwätzer,
stört die Eiche nicht,
denn was ihr Wipfel sah, das, was
vor hunderten von Jahren schon
geschah, sie rauschte schon
zu eurer Väter Zeit
und wird noch rauschen,
wenn ihr nicht mehr seid“.
(Verfasser unbekannt)

Bei der großen alten Eiche verabschieden sich die Kinder und sagen Bloischdorf auf Wiedersehen.

7 Jugendclub Bloischdorf - vielleicht auch Dorfclub?

Eine Chance für Bloischdorf? Thierry Brühl und sein Filmteam kamen im Mai zum zweiten Mal in die Niederlausitz. Die Projektgruppe, die vor Ort die Verbindung für das Filmteam bildete, war gehalten einen Drehtermin im Jugendclub zu ermöglichen. Zu diesem Zweck tauchten Ann-Kristin und Barbara Matthias, übrigens nicht gerade Ur-Bloischdorfer, eines Nachmittags im Jugendclub auf. Vermutlich waren wir etwas zu früh dort. Die meisten waren noch zur Arbeit und die Türen öffneten sich gerade erst. Auch unser Ortsvorsteher Enrico schaute vorbei und schnell wurde abgemacht, mit Mitteln aus dem Projekt einen Grillabend am 24. Mai anzubieten.
Was macht den Jugendclub aus, wer geht hin, wie sieht ein normaler Tag im Jugendclub aus? Sind das überhaupt Fragen, die die knapp 200 Bloischdorfer interessieren? Jedenfalls liegt das Durchschnittsalter deutlich über 18. Hier treffen sich einfach diejenigen, die sich kennen und nach Feierabend etwas Zeit gemeinsam verbringen möchten. Und die, die dorthin gehen, die halten auch zusammen. Gemeinsam rückt man auch schon mal zur Nachbarschaftshilfe aus. Dennoch bleibt ein wenig unklar, was das Filmteam sich unter einem Jugendclub vorstellt. Was geht hier ab? Wissen können das nur die Jugendclubgänger. In unserem Vorgespräch zu dem sich dann auch noch ein, zwei andere Gäste gesellten, wurde schnell Skepsis deutlich, was denn so ein Filmteam wohl hören will. „Wir sind hier nicht die Doofen, die auf dem Land leben. Sollen die sich doch mal auf eine der modernen Landmaschinen setzen und damit losfahren“. Es ist eine mehr oder weniger bewusste Entscheidung zu bleiben und nicht einfach der vermeintlich sicheren Arbeit hinterher zu reisen. Hier geht das Leben schließlich auch weiter.
Es scheint uns als ob es ein interessanter Grillabend werden könnte.
Und so kam er denn der 24. Mai. Allmählich trudelten die Jugendclubgäste ein und es wurde bei schönem Wetter der Grill angeschmissen.

Das Filmteam kam später als gedacht, hatte keinen Hunger aber dafür wenig Zeit. Sie zogen sich mit ein paar jungen Dorfeinwohnern in den Clubraum zurück, während alle anderen draußen auf Gespräche mit dem Filmteam warteten und das Grillwetter genossen. Für einen filmisch begleiteten Gedankenaustausch in großer Runde blieb dann doch keine Zeit, das Team musste schnell wieder weg.

Was blieb war die Frage, was das Filmteam überhaupt wollte. Man kam sich irgendwie merkwürdig vor. Die Reaktionen reichten von: „So ist das eben“, über „was kann so was schon bringen“ bis zur leichten Verärgerung, weil zwar alles vorbereitet wurde, aber ein wirkliches Interesse nicht vorhanden war. Alles sollte in ein Schema, das wir nicht einmal kannten, passen – kein Platz für neue Erfahrungen. Und so kam es, dass zwar Gespräche über das Leben in Bloischdorf mit Frau Dr. Undine Flemmig, von Arbeit und Leben e.V. Berlin und Herrn Theo Länge vom Bundesarbeitskreis in Wuppertal in Gang kamen. Sie hatten offenbar mehr Zeit mitgebracht. Der Großteil der Gäste saß allerdings wie üblich zusammen und hatte einen netten Grillabend. Es blieb der fahle Beigeschmack, dass hier eine Möglichkeit vertan wurde.
Trotzdem oder gerade deshalb, wir wollen weiter dran bleiben, im kleinen Bloischdorf kleine Projekte des „Zusammenhalts durch Teilhabe“ zu entwickeln. Schön wäre es, an das „früher hatten wir viel mehr Gemeinschaft“ wieder anzuknüpfen.
Ein gemeinsames Ziel könnte es sein, die Bloischdorfer Gemeinschaft bei all den inzwischen entstandenen Unterschieden und ungeachtet von Vereins- oder Firmenzugehörigkeit, als Dorfgemeinschaft auch über manch bestehende Meinungsverschiedenheit hinweg, wieder zu erwecken. Damit könnte auch so ein kleines Dorf wie Bloischdorf mehr für sich selbst tun und auf die Region aufmerksam machen.

8 Wo wurde die Kohle geboren?

Unter diesem Motto waren am 25. Mai wieder interessierte Menschen eingeladen. Treffpunkt war diesmal der Erlenhof in Hornow. Das Filmteam wollte eigentlich mit von der Partie sein. Wir warteten noch eine Weile…

… mit Pferd und Wagen ging es nun durch die Wälder und Fluren der Gemeinde Felixsee . Man kam Orten und Gedanken auf die Spur, die der eine vielleicht noch nie gesehen und der andere nicht gedacht hätte. Man redete in der Ruhe des Waldes über die Geschichte der Heimatregion und den Wandel bis zur Gegenwart. Verse von Erwin und Eva Strittmatter begleiteten

uns.

Furchtlos
In dieser Welt zu leben,
Die so gewaltig ringt und schreit
Vor Haß und Hunger, Lüge und Leid,
Und sich drüber hinwegzuheben,
So daß man vertrauensvoll sprechen kann
Zu einem Kind: das Leben ist gut,
Ist eigentlich mehr, als man leisten kann.
Dazu gehört ein Über-Mut
Oder Glaube, den ich in nichts besitze.
Ich fürchte des Wahnsinns Vernichtungsblitze.
Und doch sage ich: Das Leben ist gut.
(Eva Strittmatter)

An der Franzosenbank, die im I. Weltkrieg von französischen Kriegsgefangenen aus Feldsteinen gemauert wurde, überraschte Liane Dörry vom Kleinen Hof aus Hornow die Gruppe mit einem phantasievollen Imbiss.
Die Bolduans aus Klein Loitz und Rüdiger Budek machten die Ereignisse der Zeit lebendig.

Die Pferde zogen die Menschen nun zum heimatlich-herrlichen Reuthener Park, den wir dann auf Schusters Rappen erkundeten. Fast atemberaubend der Anblick des mit blühenden Seerosen bedeckten Teiches, von gelber Iris eingerahmt und von noch blühenden Rhododendren in vielen Farben begleitet, wir Menschen mit unseren Gedanken mittendrin.

Die Informationen zum Schloss und zum Park von gestern und heute durch Rüdiger Budek machten den kleinen Rundgang spannend. So konnte man nebenbei erfahren, dass Reuthen einst die Genehmigung zur Trakehner Zucht hatte und dass noch heute der Doppelkeller in der ehemaligen Schnapsbrennerei existiert, eine selten erhaltene Bauart. Dann ging es mit Pferd und Wagen weiter in den langsam vom Wald vereinnahmten Teil des Parks, in dem noch die Reste des einst prachtvollen Mausoleums zu sehen sind. Ein Zeugnis dafür, was Menschen erschaffen ebenso, wie sie es zerstören.
Das Reuthener Hochmoor, Ausläufer des Muskauer Faltenbogens, ein Geburtsort der Braunkohle, mieden wir an diesem sonnigen Tag auf Grund der hohen Waldbrandgefahr.
Mit all diesen Eindrücken aus Vergangenheit und Gegenwart in unserem unmittelbaren Lebensumfeld gehen wir unseren Alltag weiter und wenn der eine oder andere begeistert von diesem Ausflug berichtet, so wird er zum Weitererzähler unserer Heimatgeschichte.

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus
Dich mein stilles Tal, grüß ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus

Worte: Wilhelm Ganzhorn (1818-1880)
Weise aus dem Bergischen, ursprünglich zu „Drei Lilien“

9 Zwei Biostunden zwischen Ernsthaftigkeit und Casting

Klappe, die Erste:

Germanus Theiss Oberschule am 24. Mai 2012, letzter Schultag der 10. Klassen, man sah und hörte es. Dr. Undine Flemmig vom Projektbüro Brandenburg, Arbeit und Leben e.V. und Barbara Matthias schauen sich neugierig und belustigt um und geben eine kleine Spende in den netten, aufdringlichen Klingelbeutel.
Der Namensgeber der Schule, Bilder und Fakten seines aktiven Döberner Lebens vor ca. 100 Jahren, begrüßen uns im Eingangsbereich. Handwerker im Schulhaus, Handwerker auf dem Hof, es war fast wie ein Tag der offenen Tür. Die Direktorin, Frau Näther, schwebt an uns vorbei, freundlich und schwer beschäftigt.
Alles in Ordnung, schon vor einigen Tagen hatten Liane Dörry und Barbara Matthias einen angenehmen Vorbereitungstermin im Hause Theiss. Unsere Projektvorschläge waren auf Mitdenken und Mithandeln getroffen. Die zwei neunten Klassen sollten im Rahmen ihres Naturwissenschaftskurses heute den Projektauftakt gestalten,

der Arbeitstitel „Wir pflanzen einen grünen Nahrungszaun“.

Frau Müller und Frau Krause, die Fachlehrerinnen werden in der folgenden Zeit mit den achten Klassen die weitere Pflanzung, Pflege, Ernte usw. verfolgen,

der Arbeitstitel „ Auf unserer Heimaterde wächst unsere Nahrung“.

Klappe, die Zweite:

Das Filmteam um Thierry Bruehl fährt vor. Film- und Künstleraugen erfassen die Schulaura.

Wir hören die Schulklingel. Schon stehen wir vor den Klassenzimmern, dahinter ist Ruhe, der Unterricht hat begonnen.

Klappe, die Dritte:

Thierry Bruehl geht hinein, stellt sich, seine Gedanken und das Team zum Projekt „Heimat Deine Sterne“ in den neunten Klassen vor.
Auch viele Schüler möchten sich der Kamera vorstellen.

Anschließend bittet Barbara Matthias die Schüler um Teilhabe und weitere Ideen zum Projekt. Sie bietet Zusammenhalt an.

Klappe, die Vierte:

Treffpunkt am zukünftigen **Grünen Nahrungszaun**. Frau Müller hatte aus Projektmitteln Johannisbeersträucher und weiteres Zubehör kaufen können.
Die Pflanzaktion konnte beginnen. Gespräche mit den Schülern in der Runde zeigen eine Mischung aus Wohlwollen, Skepsis und Belustigung, aber auch ein Grundverständnis in dieses schulische Arbeiten, Leben und Lernen.

Wir freuen uns auf weitere Zusammenarbeit.

10 Scheunenforum kreativ-informativ-intergenerativ

Am 20. Juni 2012 findet das alljährliche Scheunenforum auf dem Pinokkiohof statt. In diesem Jahr möchten wir Natur und Heimat noch stärker betonen und verbinden. Aktive Menschen, ältere und jüngere aus der Projektgruppe „Heimat Deine Sterne“ gestalten mit Handwerk, Ideen und Geschick diesen Tag in ländlicher Umgebung.

Sigrid Bolduan, Volkskünstlerin aus Klein Loitz zeigt hier Ann-Kristin Petzak das Filzen von Schafwolle.

Aufmerksamkeit in alle Richtungen

Nora Klein, Studentin im Fach Umweltingenieurwesen an der BTU Cottbus, hält in der Scheune einen jugendlich, überzeugenden Vortrag: "Du bist nicht allein oder was wir nicht sehen können! ÖKOSYSTEM MENSCH"

Maxi Sachse und Daria Fedorov, Schülerinnen der 11. Klasse am Gymnasium Weißwasser, die in diesem Jahr auf dem Hof ihr Schulprojekt „Wahrnehmung, Anwendung und Nutzen regenerativer Mikroorganismen mit Schwerpunkt Pferdehaltung“ gestalten, sind interessierte Helfer und Zuhörer an diesem Tag.

Im alten Kuhstall hat Harald Freudenberg aus Spremberg seine Lehmbaustelle errichtet und wartet auf fleißige, helfende Hände bei der Arbeit mit dem uralten, natürlichen Baustoff Lehm.

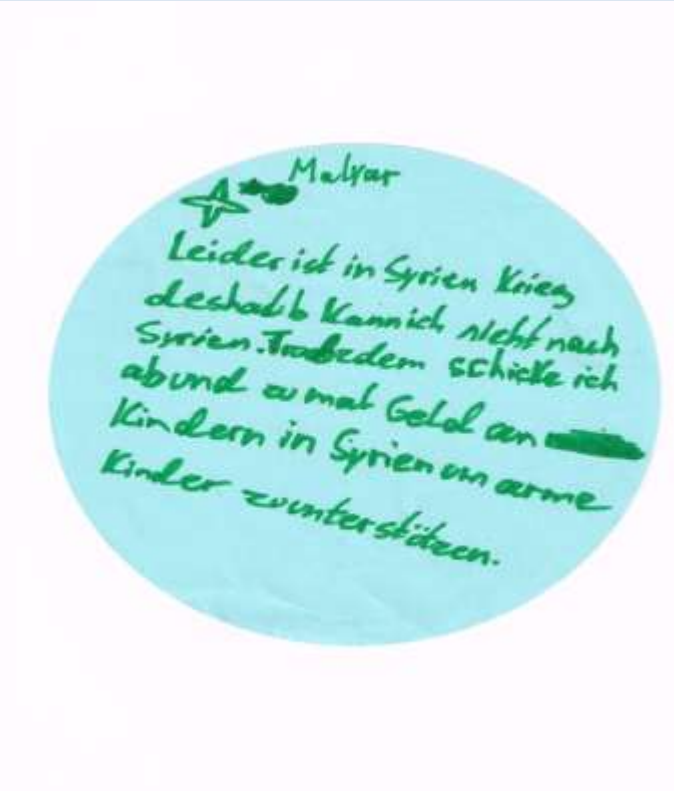
Karolin Scheffler, Ergotherapeutin aus Meissen, hat in der Hoflaube eine kleine Keramikwerkstatt eingerichtet und formt mit wenigen Hilfsmitteln und ihren Händen Ton, einen Naturstoff, der seit Menschengedenken zu Haus, Hof und Heimat gehört.

11 Der Heimatbriefkasten hat Post!

Der dicke runde Heimatbriefkasten in Bloischdorf hat Post bekommen und liest die Briefe immer wieder, es sind runde gelbe und blaue Zettel, eng beschrieben.
Er freut sich … wird beim Lesen nachdenklich.

Malyar Mihmmud aus Berlin schreibt:

Ich bin10 Jahre alt. Ich bin hier, damit ich einen Brief schreibe. Aber ich bin auch hier, damit ich Tiere sehe auf dem Bauernhof. Meine Heimat ist Halle (Saale). Meine ursprüngliche Heimat ist Kurdistan in Syrien. Heimat ist für mich dort wo meine Eltern geboren sind. Leider ist in Syrien Krieg, deshalb kann ich nicht nach Syrien. Trotzdem schicke ich ab und zu mal Geld an Kinder in Syrien, um arme Kinder zu unterstützen.



Malyar war im Juli mit seiner Familie und Freunden eine Woche zum „Arbeiten und Leben“ auf dem kleinen Pinokkiohof in Bloischdorf zu Besuch.

Es war eine kunterbunte Woche mit großen Spinnen im Wohnwagen - igitt, Blitz, Donner und Regen - o Gott, viel Arbeiten, viel Reden – wie schön - Ruhe und Besinnlichkeit, Pferd und Wagen – hepp.

… weil, jeder Mensch spiegelt seine Heimat.

Mit diesen Worten schließt Hevin, die Mutter von Malyar, ihren gelben Brief an den Heimatbriefkasten.

Hallo BRAMAL, Roshat, Malyar, Hevin …vielen Dank für Eure geschriebenen Heimatgedanken.

Raus aus dem großen Berlin, das war der sehnliche Wunsch aller, hinaus aufs Land. Ein ganz kleiner Bauernhof wurde in Bloischdorf gefunden.
Sein Name „Pinokkio“ ist vielleicht Programm?

Mit kleinem Gepäck und großen Augen kamt Ihr hier an. Pferd Tessa, geboren, aufgewachsen und arbeitend in Bloischdorf stand mit dem Fuhrwerk bereit und los ging die Begrüßungsrunde um das Dorf.
Gülschin und Madlen, zwei junge Berlinerinnen kamen etwas später mit dem restlichen Gepäck. Nun war die wwoof-Familie komplett.

Schnell hatten sich die Frauen in die vielen Arbeiten auf dem Hof, dem Feld und den Garten hineingefunden und auch die Jungen gaben ihr Bestes beim Abäppeln auf der Pferdeweide, beim Ausbuddeln der Kartoffeln oder beim Ablesen der Kartoffelkäferlarven. Auch auf dem Nachbarhof mit den Eseln und weißen Ziegen wurde geholfen. Mary, die lustige, verspielte Aussiehündin freute sich riesig über den kinderreichen Besuch, musste aber in diesen Tagen lernen, dass nicht alle Menschen so viel Spielen lustig finden.
Die Woche verging wie im Flug und kleine Höhepunkte, wie eine Fahrt zum Felixsee, der Spaziergang zur Museumsscheune oder das abendliche Scheunenkino mit dem Krabatfilm waren weitere Erlebnisse.
Schließlich hat es Roshat in seinem Brief kurz und bündig auf den Punkt gebracht:

„Ich bin 8 Jahre alt. Meine Heimat ist Kurdistan. Ich bin hier, weil ich Ferien habe.“

Ja, und die gemeinsame Kutschfahrt am letzten Tag mit Rüdiger Budek aus Hornow durch Feld und Flur konnte vielleicht ein Fünkchen Heimatgefühl mitgeben?
Wir wünschen es sehr, bedanken uns für Eure Hilfe und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Viele liebe Grüße sendet Euch der Heimatbriefkasten.

Der dicke runde Heimatbriefkasten hat Post!

Vom Braunkohlenrevier zur Wasserlandschaft – Verwandlung von Siedlungsräumen und Industriestandorten in der Lausitz -
so der Rahmen für ein Bildungsurlaubsseminar von Arbeit und Leben e.V., Projektbüro Brandenburg
Zeit: vom 13. August bis 17. August 2012,
Seminarleitung: Barbara Matthias
Orte: Bloischdorf/ Felixsee und authentische Orte in der Niederlausitz

- **Am 15. August fand ein Dorfspaziergang mit der Seminargruppe statt. Es waren Teilnehmer aus Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen dabei.**
  Unsere wwoofer vom Pinokkiohof, Michael, Julia aus Kalifornien und Francisko aus Spanien verstärkten die internationale Runde. Wir besichtigten die katholische Wallfahrtskirche und die Museumsscheune, wanderten am Heimatbriefkasten vorbei in die Bloischdorfer Alpen, kamen am alten Waldfriedhof vorbei und bestaunten die Arbeit der wwoofer, ein Waldsofa, welches Wanderer auf dem europäischen Fernwanderweg E 10 zum Ausruhen einladen soll.

Einige Tage später fanden sich die folgenden kleinen Zettel im Heimatbriefkasten. Wir haben uns sehr gefreut. Hier haben sich die Seminarerlebnisse mit unseren Aktivitäten im Projekt - Heimat Deine Sterne – Lebenswerte Lausitz auf einfache Weise vernetzt.

Auf dass sich
die Bevölkerung von
Bloischdorf mit Gesichern
aus allen Länder und allen
Altersgruppen verdoppelt
und verdreifacht!
Monique 15.08.2012

15.8.12
Jeder sollte
einen Ort auf
der Welt haben,
wo er weiß wo
der Schlüssel
liegt!!!

12 Unsere Präsentation auf dem Dorffest in Hornow

Am 25. August treffen sich Freunde, Bekannte und Nachbarn auf dem Pinokkiohof, um unsere Präsentation am 2. September auf dem Dorffest in Hornow vorzubereiten.

Mit dem Lied von Frank Schöbel „Komm wir malen eine Sonne …“ im Ohr war es für jüngere und ältere Semester ein lustiger Nachmittag.
Aus Projektmitteln hatten wir einen großen stabilen Sonnenschirm anschaffen können und bald war die Scheu überwunden, jeder wollte und konnte sich mit seiner Malidee auf dem Sonnenschirm verewigen.
Diese Malwerkstatt verstauten wir ein paar Tage später in das Handwerkerauto von Harald Freudenberg, um alles in Dörrys großen Obstgarten am 2. September zum Dorffest wieder aufzubauen.

Dr. Undine Flemmig, Projektleiterin von Arbeit und Leben e.V. aus Berlin hatte zu diesem Anlass einen Brief an die umliegenden Gemeindevertretungen gesandt, unsere bisherige Arbeit vorgestellt und sich auf anregende Gespräche gefreut.

Foto Carola Krickel für den Wochenkurier

„Dieser Tag wird ganz sicher in die Geschichte des Ortes eingehen. So viele Menschen hat das kleine Dorf, welches 1436 und 1441 erstmals geschichtlich und urkundlich erwähnt wurde, noch nie erlebt. Weit über 3000 Besucher hat es am Sonntag nach Hornow gezogen, um gemeinsam mit den Dorfbewohnern das 20-jährige Jubiläum der Confiserie Felicitas sowie das 10-jährige Jubiläum von Dörrys kleinem Hof zu feiern." (Textauszug von Detlef Bogott für die Lausitzer Rundschau)

Ja, auch wir waren unter dem bunten Heimatschirm dabei und können bestätigen, das Fest in Hornow war an diesem Wochenende der Ernte- und Dorffeste im
Land Brandenburg der Geheimtipp.
Wir hatten mit Hilfe von Harald Freudenberg schon am Vorabend unseren bunt bemalten Schirm im großen Obstgarten von Dörrys aufgestellt. Eine Bilderkette mit Fotos von unseren Aktivitäten hing im alten, knorrigen Kirschbaum und in den ausgelegten Tagebuchgeschichten konnte geblättert werden. Auch der dicke, runde Heimatbriefkasten bekam einen schönen Schattenplatz unter dem Kirschbaum. Dr. Undine Flemmig war angereist. Sigrid Bolduan bemalte weiter den Sonnenschirm oder setzte sich ans Spinnrad. Vom Pinokkiohof hatten wir Töpferware und frisches Gemüse mitgebracht. Gemeinsam betreuten wir „unseren" Heimatmarktstand. Am Nachbarstand werkelte Harald Freudenberg mit Lehm, auf der anderen Seite handarbeiteten Frauen aus Spremberg und anderen Orten die feinsten Sachen. Wir waren mitten drin im bunten Treiben und es gab schöne Gespräche. Nachmittags war Thierry Brühl mit Filmteam vor Ort. Bei der Orientierung im Obstgarten wurde auch die Kirschbaumgalerie beschaut. Dann ging es zu dem geplanten Interview mit Liane Dörry, der Gastgeberin dieses Festes. Theo Länge vom Bundesarbeitskreis, ständiger Begleiter des Filmteams setzte sich eine Weile zu uns, bevor er mit dem Filmteam weiterzog. Wir blieben und am Schluss wurde es wie immer am schönsten.
Nach dem großen Besucherandrang kamen noch interessierte Menschen von ihrer Arbeit, die sich zu den erschöpften Marktfrauen und -männern gesellten.
Die Kraft der Sonne wurde milder.
Gemeinsam wurden der Tag und seine Begebenheiten ausgewertet, dabei schon wieder Neues geplant und langsam eingepackt … man sieht sich …

13 Lebensweisheiten von Ziege Ruth zu ihrer Heimaterde

Im Mai und September finden die Kräutertage auf dem Pinokkiohof statt. Sie erfreuen sich langsam wachsender Beliebtheit, was daran liegen mag. dass sich das Wissen und die lockere mit praktischen Tipps gespickte Wissensvermittlung von Heilpraktikerin und Pflanzenkundlerin Petra Gurisch aus Cottbus allmählich herum spricht. Sie betreut seit einiger Zeit unsere Kräutertage. Die Gäste kommen aus Nachbarorten und dem Cottbusser Umland. Mit Selbstverständnis werden Heimat - Gedanken - Gefühle ausgetauscht, die Bildergalerie angeschaut, im Tagebuch geblättert. Ideen sprießen; die Projektgruppe wächst.

Am besten bekommen der eigenen Gesundheit die Kräuter, die man selbst gepflückt hat, meint Ziege Ruth und zeigt Maria, wwooferin, und Biologiestudentin aus Leipzig, die besten „Blättlein“ ihrer Heimat.
Das weibliche Denken und Handeln überwiegt an solchen Kräutertagen, umso mehr freut es, dass sich auch männliche Besucher der weiblichen Nahrungs- und Heimatsuche anschließen oder einfach nur eine Weile vom technisierten, motorisierten Alltag ausruhen wollten.
Gut, meint Ziege Ruth, so kann es sein. Alle sind willkommen. Wer tief in der Heimaterde verwurzelt ist, findet die besten Kräuter.

Die Heimat, die Erde, die Mutter, die Natur, die Luft, die Nahrung, die Ernährung, die Gesundheit …

Die „Kräuterwanderung“ beginnt kreuz und quer über den Pinokkiohof. Die Körbchen sind bald gefüllt mit grüner Nahrung, die in einem „ordentlichen“ Garten oder in der modernen Agrarwirtschaft kaum eine Chance bekommt. Dann geht es auf den angrenzenden, kleinen Acker mit Mischkultur.

Eine Cottbusserin fragt, wie lange wir gebraucht haben für diese Vielfalt an Kulturen und Kräutern und was das gekostet hätte … ooch, sage ich, gar nicht lange, man braucht nur aufzuhören in starren Linien zu säen und zu pflanzen, für alles Maschinen einzusetzen und ständig den Nutzen zu berechnen. Schon begibt man sich auf Augenhöhe mit Pflanzen und Tieren, erlebt krumm als gerade schön, spürt, was mit der Hand arbeiten bedeutet und erfährt unerwarteten Nutzen.

Und wie es so ist, kommt man beim Zubereiten von Essen und Trinken am besten ins Schwatzen und Grübeln *„ … was die Welt im Innersten zusammenhält …“.*

Petra Gurisch an ihrem, wie sie gern betont, schönstem Arbeitsplatz.

"Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen auf Tag und Nacht und Stunden angewiesen. Sie bildet regelnd jegliche Gestalt und selbst im Großen ist es nicht Gewalt"

(Goethe, Faust II)

14 Kartoffelfeuer mit Hexe Asunia

Die Hofbewohner, Tier und Mensch schauen, ob alles gut vorbereitet ist.
Das Kartoffelfeuer brennt und die wärmende Oktobersonne begegnet den letzten Sonnenblumen …
„Über allen strahlt die **Sonne,** über allen in der Welt. …“ klingt es in den Ohren …
Unsere Mitbürger, Freunde, Nachbarn sind im Anmarsch und Hexe Asunia vielleicht schon im Anflug. Einige Kartoffeln wollen noch geerntet werden, um im Feuer zu schmoren und unseren Hunger zu stillen.

Spass und Lachen bei gemeinsamer
Arbeit = Leben = Liebe

Brot
Man muß sein Brot mit
gar nichts essen.
Mit nichts als Licht und Luft
bestreut.
Gefühle: die man ganz
vergessen,
Geschmack und Duft
der Kinderzeit,
Sie sind im trockenen Brot
beschlossen,
Wenn man es
unterm Himmel ißt.
Doch wird die Weisheit
nur genossen,
Wenn man den Hunger
nicht vergißt.
(Eva Strittmatter)

Miteinander
von Alt und Jung,
Mensch und Tier,
den Rahmen bildet
die Natur.

Harmonie

Hexe Asunia will unter dem großen bemalten Heimatschirm Auskunft:

Warum seid Ihr hier?
Wo ist Eure Heimat?
Was ist Heimat?
Warum bleibt Ihr hier?

Die Familie von Sophie, von der Urgroßmutter bis zum Urenkel sind zu Gast und lassen sich Dorf und Hof von Sophie und Laura zeigen. Die Mädels haben eine Woche lang auf dem Pinokkiohof in Bloischdorf gelebt und gearbeitet.

Abflug von Asunia in die Heimat … nach Woschkow …

15 Der Alte Fritz kontrolliert seinen Kartoffelbefehl

oder wie wird in der „Germanus Theiss“ Oberschule in Döbern
am 26. März 2013 der „Grüne Nahrungszaun“ weiter gepflanzt?

Aha, liegt noch Schnee. So, da kann man nicht pflanzen. Was geht hier vor meine Damen und Herren? Der Alte Fritz, alias Rüdiger Budek, reagiert prompt.
Was bedeuten Ihnen Heimat und Erde?

Na gut, er lässt das von der Schüler AG gefertigte Nahrungsbüfett gelten.

… stellt sich dem Erfahrungsaustausch zwischen Alten und Neuen Zeiten … regt Nachdenken über heutige Perspektiven an?

… blickt prüfend auf die Schullandschaft …
… wo auch altes Brauchtum gezeigt und gepflegt wird …

Volkskünstlerin Sigrid Bolduan verziert hier mit Schülern Ostereier mit sorbischen Motiven.

….und beide schauen sich gemeinsam mit den Schülern den **Dokumentarfilm Heimat, Deine Sterne von Thierry Brühl** an, der dem Projekt den Namen gab.

16 Hausaufgabe

Wenn endlich Frühling wird, soll der „Grüne Nahrungszaun“
in der „Germanus Theiss“ Oberschule in Döbern weiter wachsen.
Denise Spindler und Barbara Matthias aus der Projektgruppe, beide von Beruf Agraringenieur, werden wieder vor Ort dabei sein.

Für alle direkt und indirekt Beteiligten die **Denkaufgabe:**

Das folgende ***Zitat*** stammt von welcher Persönlichkeit?

- **A** Friedrich der II., auch als Alter Fritz und Friedrich der Große bekannt
- **B** Rüdiger Budek, Bauer in Hornow
- **C** Erwin Strittmatter, Schriftsteller vor 100 Jahren in Spremberg geboren.

„Wenn man sich eine Stärken- und Längenordnung für Gewissensbisse vorstellt, dann steht auf der obersten Zeile die Qualenmenge, die sich der Umbringer eines Menschen zu machen hat, sofern er diesen Menschen nicht für sein Volk oder Vaterland oder aus politisch unumgänglichen Gründen, wie es des öfteren heißt, umbrachte, denn in diesem Falle verteilen sich die Gewissensbisse auf alle Mitglieder der Gemeinschaft, für die er mordete, und er darf sich fast so fühlen, als wäre er kein Mörder.
Auf den unteren Zeilen dieser Liste würden dann die Zeitlängen von Gewissensbissen stehen, die den Vernichtern von Blattläusen und Wasserflöhen abverlangt werden, und die Zeiträume dieser Bisse wären kurz, fast nicht mehr registrierbar, und die Gewissensbisse für die Vernichtung von Mikroben würden überhaupt nicht aufgeführt sein, denn an der unteren Grenze seiner Sehkraft scheint die Verantwortung des Menschen für das Leben zu enden, obwohl wir seit langem wissen, dass das ein Irrtum ist, denn der Mensch bekommt es zu spüren, wenn er zum Beispiel gegen Bodenbakterien frevelt und die Erde, aus der er selber herauswuchs, verwüstet, aber wir fahren trotzdem fort, in diesen Dimensionen zu sündigen“.

Wir freuen uns, wenn sich viele Menschen mit Lust und Laune an der kleinen **Denkaufgabe** beteiligen, diese Seite heraustrennen, kopieren, gerne weitergeben und die Antwort in den **Dicken runden Heimatbriefkasten** in Bloischdorf stecken, vielleicht auch ergänzt mit neuen Ideen und Gedanken zum dörflichen Miteinander. Möchte z.B. jemand die Patenschaft für den Dicken in der kommenden Zeit übernehmen?

Name:	**Vorname:**	**Adresse:**
A B C		

17 Projektförderung

Heimat, deine Sterne! Ein intergeneratives, filmisch begleitetes Dialog-Projekt

Kurzbeschreibung

"Heimat, Deine Sterne" ist ein intergeneratives, filmisch begleitetes Dialog-Projekt, das sich an Menschen unterschiedlichen Alters aus fünf ländlichen Regionen der "neuen" Bundesländer richtet. Ziel ist es, mit den Teilnehmenden über ihre Verbundenheit mit ihrer Region und ihr gesellschaftliches Engagement in Austausch zu treten. Im Zentrum steht dabei der Begriff "Heimat", an dem neben der regionalen Verbundenheit auch die sozialen, politischen und ökonomischen Veränderungen der letzten Jahre aufgezeigt werden.
Über unterschiedliche Ansprachewege (persönlich, Vereine, Verbände, regionale Kooperationspartner, etc.) werden verschiedene Generationen in einen Dialog eingebunden, der sich mit der individuellen regionalen Verbundenheit auseinandersetzt. Durch die Kooperation mit öffentlichen Personen (VIPs) oder vor Ort engagierte Personen können Paten für das Projekt gewonnen werden.
Aktive Personen fungieren dann als Brückenmenschen für diejenigen, die sonst nicht zu aktivieren sind. Die Teilnehmenden werden darin begleitet, sich mit grundsätzlichen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens in ihrem Umfeld in der Region auseinanderzusetzen.
Es werden hierzu pädagogische Prozesse initiiert, in denen die in der Region ansässigen Menschen in einen Nachhaltigkeitsprozess eingebunden werden, der die partizipatorische Entwicklung im ländlichen Raum fördert. Es entsteht für jede Region ein Kurzfilm mit den Beteiligten über deren vielfältige Haltungen und Einstellungen zum Thema Heimat.

Förderer

Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms "Zusammenhalt durch Teilhabe" des Bundesministeriums des Innern (BMI). Das Bundesministerium des Innern hat die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) mit der Umsetzung des Bundesprogramms "Zusammenhalt durch Teilhabe" betraut.

Kooperationspartner

Kooperations- und Projektpartner in „Heimat, Deine Sterne“ sind die Landesarbeitsgemeinschaften ARBEIT UND LEBEN Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, die die Initiierung der pädagogischen Prozesse vor Ort verantworten und Thierry Bruehl mit Filmteam für die Regie und Produktion.

Ansprache

Victoria Schnier
Telefon: (0202) 97 404 – 19
schnier@arbeitundleben.de

Theo W. Länge
Telefon: (0202) 97 404 – 10
laenge@arbeitundleben.de

18 Schlusswort

Sozusagen grundlos Vergnügt

Ich freue mich,
dass am Himmel Wolken ziehen
und dass es regnet,
hagelt, friert und schneit.
Ich freue mich auch zur grünen Jahreszeit,
wenn Heckenrosen und Holunder blühen.
Dass Amseln flöten,
und dass Immen summen,
dass Mücken stechen
und dass Brummer brummen.
Dass rote Luftballons ins blaue steigen.
Dass Spatzen schwatzen.
Und dass Fische schweigen.

Ich freue mich,
dass der Mond am Himmel steht,
und dass die Sonne täglich neu aufgeht.
Dass Herbst dem Sommer folgt
und der Lenz dem Winter,
gefällt mir wohl. Da steckt Sinn dahinter,
wenn auch die Neunmalklugen ihn nicht sehen.
Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehen!
Ich freue mich.
Das ist des Lebens Sinn.
Ich freue mich vor allem,
dass ich bin.

In mir ist alles aufgeräumt und heiter:
Die Diele blitzt. Das Feuer ist geschürt.
An solchem Tag erklettert man die Leiter,
die von der Erde in den Himmel führt.

Da kann der Mensch, wie es ihm vorgeschrieben,
- Weil er sich selber liebt – den Nächsten lieben.
Ich freue mich, daß ich mich an das Schöne
Und an das Wunder niemals ganz gewöhne.
Daß alles so erstaunlich bleibt, und neu!
Ich freue mich, daß ich … Daß ich mich freu.

Gedicht von Mascha Kaléko (1907 – 1975)

Mascha Kaléko,
jüdischer Abstammung,
vertrieben, emigriert,
heimatlos, schrieb feinfühlig
über Dinge, die jeder Mensch
auf unserer Heimaterde
versteht, jeder erlebt …
sozusagen
grundlos vergnügt.

Wir sagen mit ihren Worten
an dieser Stelle
Auf Wiedersehen und
bedanken uns bei allen,
die sich in dieses
gemeinwohlorientierte
Projekt mit Herz und
Verstand eingebracht,
es mit Arbeit und Leben
erfüllt haben.
Besonders bedanken wir uns
bei Dr. Undine Flemmig vom
Verein Arbeit und Leben e.V.
für Teilhabe durch
Zusammenhalt.

Barbara Matthias

Ann Kristin Petzak

23. April 2013